

303 42  
sugar town (mpeople)

*mf* Die Men - schein ste - hen auf der Stra - ße, vie - le sind es, und es wer - den im - mer mehr. Sie blei - ben auf Dis - tanz, sie schau - en zu und

## Novemberpogrom

**H-Figur** Die Menschen stehen auf der Straße, viele sind es, und es werden immer mehr. Sie bleiben auf Distanz, sie schauen zu und lächeln. Es flüchtet jemand aus dem Gotteshaus, springt durch die Feuermauer, überquert die Zone, wo die Asche liegt, streift ab die angesengte Kleidung, und die Menge applaudiert.

Im November 1938 wurden in wenigen Tagen im gesamten Deutschen Reich jüdische Bürgerinnen und Bürger aus ihren Wohnungen vertrieben, ihr Besitz wurde enteignet oder zerstört, Synagogen niedergebrannt, Friedhöfe geschändet ... Das NS-Regime nannte dieses Pogrom »Reichskristallnacht«, was die Ereignisse jedoch nicht korrekt beschreibt. Es ging nicht nur Kristall zu Bruch, sondern viele Jüdinnen und Juden verloren ihr gesamtes Hab und Gut, wurden geschlagen oder sogar ermordet oder aus ihrer Heimat vertrieben.

**Arabella Weißberger**, Jüdin und ehemals wohnhaft in Villach, beschreibt in einem Bericht die Zerstörung der Wohnung ihrer Familie:

»Die Nazis brachen die Wohnungstür auf und hatten dafür auch mehrere Werkzeuge mit. Sie machten sich über die Möbel her und warfen fast alles aus den Fenstern, zerschnitten die Vorhänge und Bilder und zerschlugen das schöne Geschirr. Dann warfen sie auch die Münzen aus der Sammlung meines Mannes auf die Straße, und was sie an Schmuck und Edelsteinen fanden, zertraten sie entweder am Boden oder warfen es aus den Fenstern.«

**Eine anonyme Zeitzeugin** schildert ihre Beobachtungen während der Pogromtage in Villach:

»Die »Kristallnacht« in Villach verfolgt mich noch immer. Ich war zwölf Jahre alt und war am Nachhauseweg durch die Stadt, als ich Zeuge wurde, wie SA-Gruppen Fensterscheiben einschlugen und Möbel auf die Straße warfen und diese anzündeten. Während ich das Haus meiner Schulfreundin (= Elsa Fischbach), deren Eltern Juden waren, erreichte, versuchten gerade zwei SA-Männer deren Klavier aus dem oberen Fenster hinauszwerfen. Damit dies gelingen sollte, schlugen sie mit einem schweren Hammer Teile aus dem Klavier, so dass sie es durch das Fenster auf die Straße darunter werfen konnten. Wie ich vorbei ging, beobachtete ich entsetzt wie das Klavier plötzlich auf den Boden stürzte und jubelnde SA-Schläger sich darauf stürzten und schnell zerstörten. Meine Schulfreundin erschien am nächsten Tag nicht in der Schule. Ich hab sie nie wieder gesehen.«

■ ARBEITSVORSCHLAG 1

- Finde heraus, was als unmittelbarer »Anlass« für das Novemberpogrom gesehen werden kann, welchen Gewaltmaßnahmen die jüdische Bevölkerung ausgesetzt gewesen war und wie sich der Rest der Bevölkerung dazu verhielt.
- Verfasse einen Bericht (für eine Zeitung) und schildere darin die Ergebnisse deiner Recherchen.

■ ARBEITSVORSCHLAG 2

- Die vorher angeführten Schilderungen entstammen drei unterschiedlichen Perspektiven: der Perspektive der Opfer, der Perspektive einer Zuschauerin und der öffentlichen Darstellung der Ereignisse in einer Zeitung.
- Beleuchte die Texte unter folgenden Fragestellungen:
  - Wer ist der/die ErzählerIn?
  - Was teilt er/sie mit?
  - Was drückt er/sie dadurch aus bzw. was will er/sie dem/der ZuhörerIn/LeserIn mitteilen?
  - Wie unterscheiden sich die Schilderungen voneinander?
- Suche danach zu einem aktuellen Thema Berichte aus unterschiedlichen Zeitungen und vergleiche sie miteinander. Befrage, wenn möglich, Menschen in deiner Umgebung zu diesem aktuellen Thema und finde ihre Meinung heraus. Untersuche, wie unterschiedliche Perspektiven in Berichten/Meinungen ausgedrückt werden und wie sie sich in unterschiedlichen Medien (Zeitung, Fernsehen, persönliche Gespräche) ausdrücken.

**In der Zeitung** »Kärntner Grenzruf« berichtete man über diese Tage so:

»(...) Wenn aber einige empfindliche Volksgenossen die Aktionen allzu sehr kritisierten, so möchten sie doch bedenken, welcher Schaden größer gewesen sei, dass ein Radio oder ein Klavier auf die Straße geworfen und zertrümmert oder dass das Leben deutscher Menschen infolge des Terrors des mit Klerikalismus und Kommunismus verbündeten Judentums vernichtet wurde. In packenden Vergleichen geißelte der Redner (Anm: Ortsgruppenleiter Villach Mitte Czeitschner) die zersetzende Tätigkeit des Judentums und sein Parasitentum im Wirtschaftsleben des deutschen Volkes, seine ständige Hetze gegen das Dritte Reich, und die immer wieder in lebhaftem Beifall und Zwischenrufen sich äußernde Zustimmung der Volksgenossen bewies, dass der Redner allen aus dem Herzen gesprochen hatte. (...)«

QUELLEN – LITERATUR

---

Wo ist dein Bruder? Novemberpogrom 1938 in Kärnten. alpe adria. Villach, 4/1998.